ERSTE SATIRE

Horace

Digitized by Google

GIFT OF
H. W. Brandenstein

DES

Q. HORATIUS FLACCUS

ERSTE SATIRE,

neu übersetzt und nebst dem Originaltexte mit den Uebersetzungen

von

Joh. Heinr. Voss, Fr. A. Wolf und C. Kirchner

herausgegeben

von

Joh. Jos. Ign. Hoffmann,

Königl. Bayerischem Hofrathe, Director des K. Lyceums und der K. Forst-Lehranstalt zu Aschaffenburg, Prof. der Mathematik u. Physik am Lyceum, erstem Prof. an dem K. Forstinstitute, Mitgl. der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zu Bonn, der Senkenberg. naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und ihrer Hülfswissenschaften daselbst, und der Herzogl. Sachsen-Gothaischen und Meiningischen Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreisigacker.

Frankfurt am Main,

in der Andreäischen Buchhandlung.

1830.

Digitized by Google

GIFT
of
Henry U. Brandenstein

UNIV. OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

Vorwort.

Die nächste Veranlassung zu dieser kleinen Schrift war das durch Correctheit des Urtextes, durch streng metrische Uebersetzung und durch den ihr beigefügten äusserst vollständigen kritischen Apparat vorzüglich zu empfehlende Werk: Des Q. Horatius Flaccus Satiren. Kritisch berichtigt, übersetzt und erläutert von *C. Kirchner*, Dr. Ph., Director des stralsundischen Gymnasii. Erster Theil. Stralsund, 1829. CXVI u. 202. S. 4.

Herr Director Kirchner entwickelt in der Vorrede (S. XIV—XXX) die Grundregeln der deutschen Zeitmessung nach so consequenten Principien, dass diese kleine Abhandlung (welche auch besonders im Drucke erschienen ist), die bisher oft so verschiedenartigen Ansichten über Länge, Kürze

M148050

Digitized by Google

und Mittelzeitigkeit der Silben auf feste, naturgemässe Regeln zurückführt, von welchen es zu wünschen ist, dass sie, (mit Ausnahme einiger,) als allgemeine Norm anerkannt werden mögten.

Nur durch solche feststehende Gesetze kann unsere deutsche Prosodie endlich einmal eine sichere Stellung gewinnen und der deutsche Hexameter sich zur nöthigen Schärfe heranbilden, welche bisher oft gar sehr vermisst wird.

Der Verfasser des hier folgenden neuen Versuchs, diese erste Horazische Satire im Versmasse des Originals zu übersetzen, hegt die Ueberzeugung, dass Wortreichthum und Wohlklang unserer Muttersprache es gestatten, den deutschen Hexameter allen Forderungen einer strengen Metrik anzupassen, wodurch sich solche Uebersetzungen (wenn sie sonst noch das Nöthige leisten) den classischen Meisterwerken des Alterthums immer mehr annähern werden. Ein früherer Ver-

Digitized by Google

such ist in der Schrift: *M. H. Vida's* Lehrgedicht über das Schachspiel. Herausgegeben und metrisch übersetzt von J. J. I. Hoffmann. Mainz, 1826. XVI u. 91 S. 8 (Pr. 48 kr.) gemacht worden; allein nach der strengern Kirchner'schen Prosodie müssen nun manche, darin als kurz gebrauchte einsilbige Worte in die Classe der lang betonten treten. Bei einer neuen Auflage kann leicht hierauf Bedacht genommen werden.

Um die im Laufe der letztern Decennien erfolgte allmählige Fortbildung der deutschen Hexameter, in Bezug auf einen und denselben Gegenstand, recht anschaulich zu machen, hat es zweckmässig geschienen, die Uebersetzungen der ersten Satire des Horaz, in chronologischer Ordnung, nach *Joh. Heinr. Voss* (in der bekannten, mit Recht allgemein geachteten, kunstreichen Bearbeitung: Des Quintus Horatius Flaccus Werke. Zweiter Band.

Digitized by Google

Satiren und Episteln. Zweite, verbesserte Ausgabe. Braunschweig, bei Vieweg, 1820. Erste Ausgabe, 1806; nach *Fr. A. Wolf* (in der sehr schätzbaren, mit gehaltreichen Anmerkungen begleiteten, von Kirchner mehrfach benützten Uebersetzung: Horatius erste Satire, lateinisch und deutsch. Mit einigen Scholien. Berlin, 1813. 28 S. 4to) und endlich nach *C. Kirchner* (in der oben angeführten Schrift v. J. 1829) zusammenzustellen, auch eine neue damit zu verbinden, welcher ihr Verfasser wünschet, dass sie durch das Streben, den Sinn des Originals im strengen Metrum und in ungezwungner rein fliessender Sprache darzustellen, dem Beifalle Sachverständiger nicht ganz unwerth seyn möge. Die Bearbeitung *Schellers* (Quintus Horatius Flaccus sämmtliche Werke. Zweite Ausgabe. Halberstadt 1830, und jene von *Günther*. Leipzig 1830) ist dem gegenwärtigen Uebersetzer

Digitized by Google

erst nach Absendung des Manuscripts zur Hand gekommen.

Diese Zusammenstellung gewährt auch den Vortheil, dass das begonnene Werk von Andern bequemer weiter geführt werden kann, um eine Uebersetzung zu erhalten, welche dem Ideale der Vollkommenheit nach Möglichkeit entspricht.

Noch wird bemerkt, dass die Leseart (V. 4.) *gravis annis* der andern *gravis armis* aus Gründen vorgezogen wurde, welche *Kirchner* (S. 160—162) überzeugend entwickelt; auch dass dessen scharfsinnig begründete Meinung (S. 185—189) die Worte V. 88 u. f. seien im ironischen Sinne zu nehmen, in die neue Uebersetzung aufgenommen worden ist; so wie endlich V. 105 nach *Wolf's* wohlgewähltem Ausdrucke, jedoch mit Beachtung der strengen Cäsur, gebildet wurde.

Sollte sich diese Uebersetzung des Beifalls der Sachverständigen einiger-

Digitized by Google

massen zu erfreuen haben, so würde dieses ihren Verfasser ermuntern, das begonnene Werk, so viel es seine äusserst beschränkten Musestunden gestatten, nach und nach weiter zu führen.

Schliesslich erstatte ich unserm, durch tiefe Kenntniss der Alten und durch eine so präcise als geschmackvolle Darstellung ihres Geistes rühmlichst bekannten Herrn Professor *Merkel* (Königl. Hofbibliothekar und Lehrer der Philologie, Archäologie und allgemeinen Encyclopädie am K. Lyceum) hierdurch öffentlichen Dank für seine, bei der Revision des Manuscripts mir gemachten und in die Uebersetzung aufgenommenen Bemerkungen.

Aschaffenburg, im Julius 1830.

Joh. Jos. Ign. Hoffmann.

Digitized by Google

DES

Q. HORATIUS FLACCUS

ERSTE SATIRE.

Digitized by Google

SATIRA I.

TANTALUS.

Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem
Seu ratio dederit, seu fors obiecerit, illa
Contentus vivat; laudet diversa sequentis?
»*O fortunati mercatores!*« *gravis annis*
Miles ait, multo iam fractus membra labore.
Contra mercator, navem iactantibus Austris:
»*Militia est potior! Quid enim? concurritur: horae*
»*Momento aut cita mors venit, aut victoria laeta.*«
Agricolam laudat iuris legumque peritus,

Digitized by Google

UNIV. OF
ILLINOIS

ERSTE SATIRE.

TANTALUS.

Wie doch kommt es, Maecen, dass Niemand, welchen Beruf ihm
Sinnende Wahl theils gab, theils blindlings waltender Zufall,
Lebt zufrieden darin, und Jeder des Anderen Bahn preis't?
»Glücklicher Kaufmann!« spricht, langjährig im Dienste, der Krieger,
Durch vielfach anstrengende Müh schon mürb in den Gliedern.
Doch wenn Stürme das Schiff hinschleudern, entgegnet der Kaufmann:
»Besser ist Kriegsdienst doch! Denn warum? Man stürmt auf den Feind an:
»Ehe die Stund' abfliesst, naht Tod schnell oder des Siegs Lust.«
Jener Gesetzes und Rechts Wohlkundige preiset den Landmann,

Digitized by Google

Sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.
Ille datis vadibus qui rure extractus in urbem est,
Solos felices viventis clamat in urbe.

Cetera de genere hoc — adeo sunt multa! — loquacem
Delassare valent Fabium. ne te morer, audi
Quo rem deducam. Si quis deus, »En ego,« dicat,
» Iam faciam quod voltis: eris tu, qui modo miles,
» Mercator; tu, consultus modo, rusticus: hinc vos,
» Vos hinc mutatis discedite partibus. eia!

» Quid statis?« — nolint. atqui licet esse beatis.
Quid caussae est, merito quin illis Iupiter ambas
Iratus buccas inflet, neque se fore posthac

Tam facilem dicat, votis ut praebeat aurem?

Digitized by Google

Wenn beim Hahnengesang rathsuchend ein Frager am Thor pocht.
Dieser, wenn Bürgschaftspflicht ihn zieht vom Lande zur Stadt hin,
Ruft laut: Keiner ist glücklich fürwahr, als wer in der Stadt lebt!
Anderes ähnlicher Art — So viel ists — würde dem Schwätzer
Fabius selbst zur Last. Drum ohne Verzögerung, höre,
Wo ich die Sach' hinführe. Wenn schnell, »Hier bin ich,« ein Gott sagt,
»Thun will ich, wie ihr wollt. Sei du, noch eben ein Krieger,
»Jetzt Kaufmann; du Gelehrter ein Landmann: Gehet nun dahin
»Und ihr dorthin ab mit gewechselten Rollen. Wohlan denn!
»Was steht ihr?« Jetzt mögten sie nicht; doch winket ihr Glückstern.
Was ist der Grund, dass Jupiter nicht, wie billig, die Backen
Ihnen ergrimmt aufbläs't und spricht, er werde in Zukunft
Niemals mehr sich zeigen so gut, und Wünschen das Ohr leihn.

Digitized by Google

Praeterea, ne sic, ut qui iocularia, ridens
Percurram: — quamquam ridentem dicere verum
Quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi
Doctores, elementa velint ut discere prima:

Sed tamen amoto quaeramus seria ludo: —

Ille gravem duro terram qui vertit aratro,

Perfidus hic caupo, miles nautaeque, per omne
Audaces mare qui currunt, hac mente laborem
Sese ferre, senes ut in otia tuta recedant,

Aiunt, cum sibi sint congesta cibaria: sicut
Parvola — nam exemplo est — magni formica laboris
Ore trahit quodcumque potest, atque addit acervo,
Quem struit; haud ignara ac non incauta futuri. —

Digitized by Google

Aber damit ich nicht, gleich Possenerzählenden, lachend
Fortfahr, (doch wer wehrt's, auch lachend zu sagen die Wahrheit?
So wie manchmal auch liebkosende Lehrer den Knaben
Backwerk spenden, dass gern sie das Buchstabiren erlernen,)
Lass't uns setzen bei Seite den Scherz und suchen das Ernste.
Wer mit ermüdendem Pflug' umkehrt schwerscholligen Boden,
Hier der betrügliche Wirth, der Soldat und die Schiffer, wenn muthvoll
Sie durch jegliches Meer hinschiffen, ertragen die Mühsal
Nur, wie sie sagen, um einst als Greise zu leben im sichern
Ruhstand, wenn sie genug Vorrath sich häuften, so wie dort
Winzig das Ameislein — ihr Vorbild — mächtig in Arbeit,
Wieviel immer es kann, mit dem Mund' einträgt und dem Haufen
Beifügt, welchen es baut, wohl kundig und sorglich der Zukunft.

Digitized by Google

Quae, simul inversum contristat Aquarius annum,
Non usquam prorepit, et illis utitur ante

Quaesitis sapiens. cum te neque fervidus aestus
Demoveat lucro, neque hiems, ignis, mare, ferrum;
Nil obstet tibi, dum ne sit te ditior alter:

Quid iuvat immensum te argenti pondus et auri
Furtim defossa timidum deponere terra? —

» Quod, si comminuas, vilem redigatur ad assem. « —
At, ni id fit, quid habet pulchri constructus acervus?
Millia frumenti tua triverit area centum,

Non tuus hoc capiet venter plus ac meus: ut, si
Reticulum panis venalis inter onusto

Forte vehas humero, nihilo plus accipias quam

Digitized by Google

Doch, wenns Wassergestirn das zum End sich neigende Jahr trübt,
Kriechet es nimmer hervor und geniesst mit weisem Bedacht nun
Was zuvor es erwarb, da dich nicht brennender Sommer
Kann vom Gewinn abziehn, nicht Frost, Meer, Feuer und Eisen;
Nichts dich hindert, ist nur kein Anderer reicher als du bist.
Was nützt Silber und Gold in schweraufwiegender Last dir,
Welches mit Furcht du vergräbst in heimlich gehöhlete Erde?
» Weil, wenn gemindert es wird, zum verächtlichen Heller es schwindet,«
Doch, wenn nicht, was hat der gethürmete Haufe denn Schönes?
Drischt auch hundert und Tausende dir an Getraide der Tennplatz,
Gleichwohl fasst nicht mehr dein Magen als meiner: so wie du,
Wenn als Sklave vielleicht das mit Broten gefüllete Tragnetz
Schwer auf der Schulter du trügst, doch nimmer empfingest zum Antheil

Digitized by Google

Qui nil portarit. vel dic, quid referat intra
Naturae finis viventi, iugera centum an

Mille aret? — »At suave est ex magno tollere acervo.« —
Dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas,
Cur tua plus laudes cumeris granaria nostris?
Ut tibi si sit opus liquidi non amplius urna,
Vel cyatho, et dicas: »Magno de flumine malim,
»Quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.« Eo fit,
Plenior ut si quos delectet copia iusto,

Cum ripa simul avolsos ferat Aufidus acer.
At qui tantuli eget, quanto est opus, is neque limo
Turbatam haurit aquam, neque vitam amittit in undis.
At bona pars hominum, decepta cupidine falso

Digitized by Google

Mehr als der nichts trug. Sag mir, was kümmert es jenen,
Der sich beschränkt auf den Zweck der Natur, ob tausend, ob hundert
Morgen er pflügt. »Doch süss ists, nehmen vom grösseren Vorrath.« —
Wenn aus dem kleinern du uns gleichviel zu schöpfen zurücklässt,
Wie denn verdient mehr Lob dein Speicher als unsere Kasten?
Gleich als hättest du nur mit Wasser zu füllen den Krug dir,
Oder ein Schälchen, und sprächst: «ich will aus dem mächtigen Strome
»Lieber als eben soviel aus dem Brünnlein schöpfen.« So kommt es,
Dass, wenn Manche sich freun am übererfülleten Vorrath,
Sie mit dem Ufer zugleich fortreisset des Aufidus Stromkraft.
Doch, wer nur, was Noth ist, verlangt, der schöpfet das Wasser
Nicht vom Schlamme getrübt, noch bringet die Welle den Tod ihm.
Doch gar mancher der Menschen, verlockt durch falsche Begierde,

Digitized by Google

» *Nil satis est,*« *inquit;* »*quia tanti, quantum habeas, sis.*«
Quid facias illi? iubeas miserum esse, libenter
Quatenus id facit. ut quidam memoratur Athenis
Sordidus ac dives populi contemnere voces

Sic solitus: » *Populus me sibilat; at mihi plaudo*
» *Ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.*« —
Tantalus a labris sitiens fugientia captat
Flumina . . . . Quid rides? mutato nomine, de te
Fabula narratur. congestis undique saccis

Indormis inhians, et tamquam parcere sacris
Cogeris, aut pictis tamquam gaudere tabellis.
Nescis, quo valeat nummus? quem praebeat usum?
Panis ematur, olus, vini sextarius; adde,

Digitized by Google

Spricht: »Nie hat man genug, denn das Haben bestimmet den Werth nur.«
Was ist mit diesem zu thun? Er bleib elend, da er Lust doch
Hieran hat, wie einst zu Athen, so sagt man, ein reicher
Geiziger so das Gerede des Volks zu verachten gewöhnt war:
»Ob mich gleich auszischet das Volk, so klatsche ich Beifall
»Doch zu Hause mir selbst, anschauend im Kasten die Baarschaft.«
Tantalus, durstvoll schnappt nach Fluten, die stets von der Lipp' ihm
Fliehn . . . Was lachst du? es gilt mit verändertem Namen von dir auch,
Was uns die Fabel erzählt. Du schläfst auf Säcken, die allwärts
Her du gehäufet, mit Gier, und musst sie wie Heiliges schonen,
Oder dich so nur ihrer erfreun, als seien sie Bildwerk.
Kennst du den Nutzen des Geldes denn nicht und seine Verwendung?
Kaufe dir Brod und Gemüs' und des Weins ein Mäschen, und füge

Digitized by Google

Quis humana sibi doleat natura negatis.

An vigilare metu exanimem, noctesque diesque
Formidare malos fures, incendia, servos,

Ne te compilent fugientes, hoc iuvat? horum
Semper ego optarim pauperrimus esse bonorum.
At si condoluit tentatum frigore corpus,

Aut alius casus lecto te adfixit; habes qui

Adsideat, fomenta paret, medicum roget, ut te
Suscitet ac natis reddat carisque propinquis!
Non uxor salvom te volt, non filius; omnes
Vicini oderunt, noti, pueri atque puellae.

Miraris, cum tu argento post omnia ponas,
Si nemo praestet, quem non merearis, amorem?

Digitized by Google

Bei, was unsre Natur mit Schmerz nur würde entbehren.
Wachen, aus Angst wie entseelt, am Tage so wie zu der Nachtzeit
Fürchten die tückischen Diebe und Brand, und es mögten entfliehend
Sklaven dir plündern das Haus; schafft dies dir Freude? da wünsch ich,
Dass an solcherlei Gütern ich stets mög' bleiben der Ärmste.
Doch, wenn ergriffen vom fiebrischen Frost Schmerz fühlet der Körper,
Oder ein anderes Übel dich bannt aufs Lager, so ist wohl
Der dich pfleget, für Bähungen sorgt, um Rettung den Arzt fleht,
Dass er den Kindern dich gebe zurück und den lieben Verwandten!
Deine Gesundheit wünscht nicht Sohn, nicht Gattin, die Nachbarn
Hassen dich alle, ja wer dich kennt, so Knaben wie Mägdlein.
Wunderst du dich, wenn dir, der alles dem Gelde hintansetzt,
Niemand Liebe gewährt, die selbst du nimmer verdienest?

Digitized by Google

At si cognatos, nullo natura labore

Quos tibi dat, retinere velis servareque amicos,
Infelix operam perdas! ut si quis asellum

In Campo doceat parentem currere frenis.

Denique sit finis quaerendi; cumque habeas plus,
Pauperiem metuas minus, et finire laborem
Incipias, parto quod avebas! ne facias quod
Ummidius quidam: non longa est fabula. dives,
Ut metiretur nummos; ita sordidus, ut se

Non umquam servo melius vestiret, ad usque
Supremum tempus, ne se penuria victus

Opprimeret, metuebat. at hunc liberta securi
Divisit medium, fortissima Tyndaridarum. —

Digitized by Google

Doch, die ohne Bemühn dir gab die Natur, die Verwandten,
Freundlich gesinnt zu erhalten, damit sie dir bleiben in Zukunft,
Hältst du wohl für verlorene Müh', als wollte man Es'lein
Lehren dem Zügel gehorsam seyn, auf dem Felde der Reitbahn.
Einmal setze ein Ziel dem Erwerb' und weil du so viel hast,
Fürchte die Armuth minder, und lass nun ruhen die Arbeit,
Denn dir wurde gewährt dein Wunsch! Nicht folge dem Beispiel
Jenes Umidius, der — kurz ist die Geschichte — so reich war,
Dass er maasweis zählte das Geld, und so filzig, dass niemals
Er in bess'res Gewand sich hüllt' als die eigenen Sklaven,
Und bis zum letzten der Tag', als müsst er aus Mangel zu Grund gehn,
Fürchtete. Aber es hieb die vom Dienste der Sklavin Befreite
Mitten ihn durch mit dem Beil, als Kühnste von Tyndarus Abkunft.

Digitized by Google

» *Quid mi igitur suades? ut vivam Maenius, aut sic*
» *Ut Nomentanus?* « — *Pergis pugnantia secum*
Frontibus adversis componere. non ego, avarum
Cum veto te fieri, vappam iubeo ac nebulonem.
Est inter Tanaïn quiddam socerumque Viselli.
Est modus in rebus; sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.
Illuc, unde abii, redeo. nemon' ut avarus
Se probet, ac potius laudet diversa sequentis;
Quodque aliena capella gerat distensius uber,
Tabescat! neque se maiori pauperiorum

Turbae comparet; hunc atque hunc superare laboret!
Sic festinanti semper locupletior obstat:

Digitized by Google

» Nun was räthst du mir denn? dass ich lebe wie Mänius, oder
» Gleich Nomentanus? « — du willst auch stets, was feindlich im Streit liegt,
Stirn gen Stirn aufstellen zum Kampf'. Ich fodre von dir nicht,
Wenn ich verbiete ein Knauser zu seyn, dass du werdest ein Schlemmer.
Zwischen dem Tanais gibts und Visellius Schwäher ein Mittel.
Maas ist den Dingen bestimmt; und es gibt feststehende Grenzen,
Jenseits wie diesseits kann nimmer bestehen, was Recht ist.
Dorthin kehr' ich zurück zum Puncte, von welchem ich ausging,
Dass nie selbst sich gefällt, stets Andere preiset der Geizhals;
Dass, wenn des Nachbarn Geis mit vollerem Euter einhertritt,
Er vor Kummer vergeht! auch nie sich der grösseren Anzahl
Ärmerer Menschen vergleicht und jedem es mögte zuvorthun.
Dem so Eilenden stehn noch Reichere immer im Wege:

Digitized by Google

Ut, cum carceribus missos rapit ungula currus,
Instat equis auriga suos vincentibus, illum
Praeteritum temnens extremos inter euntem.
Inde fit, ut raro, qui se vixisse beatum
Dicat, et exacto contentus tempore, vita
Cedat uti conviva satur, reperire queamus.
Iam satis est. ne me Crispini scrinia lippi
Compilasse putes, verbum non amplius addam.

Digitized by Google

Wie, wenn der Huf fortreiss't aus den Schranken gelassene Wagen,
Drängend ein Lenker verfolgt das Gespann, das siegend ihm vorrennt,
Achtlos jener Gefährte, die weit in der Bahn er zurücklässt.
Daher kommt es, dass selten ein Mensch, der sagt, dass er glücklich
Habe gelebet und so nach geendetem Lauf aus der Welt geht,
Wie der gesättigte Gast, sich bietet dem forschenden Sucher.
Jetzo genug; damit ich an Schränken Crispinus, des Triefaugs
Nicht als Plündrer erscheine, so folgt kein weiteres Wort mehr.

Digitized by Google

Digitized by Google

UEBERSETZUNG

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

Digitized by Google

Digitized by Google

ERSTE SATIRE.

DER GEIZ.

Wie doch kommts, Maecenas, dass niemand, welcherlei Loos ihm
Glück zuschleuderte, oder Vernunft auswählte, mit solchem
Als Zufriedener lebt, und rühmt, die anderswohin gehn?
O glückselige Krämer! so ruft, von Jahren belastet,
Jener Soldat, dem die Glieder vor Arbeit starren und Drangsal.
Ihm entgegen der Krämer, umwogt ihm die Barke der Südwind:
Kriegsdienst lob' ich mir doch! Denn was mehr? Man rückt an einander;
Stracks im Nu ist entweder der Tod da, oder die Siegslust!
Ruhe des Landmanns preist, wer mit Recht und Gesetzen vertraut ist,

Digitized by Google

Wann vor des Hahnes Getön an dem Hofthor pocht ein Befrager.
Er, den vom Lande zur Stadt hinzog die gestellete Bürgschaft,
Schwöret, allein in der Stadt sei glückliches Leben erreichbar.
All das Geschlecht zu durchgehn, so wimmelt es! möchte den Schwätzer
Fabius selbst abmüden. Dass kurz ich dich weile, vernimm du
Nur wie die Sach' ausgeht. Wenn ein Gott so redete: »Kommt mir!
»Euch soll geschehn, wie ihr wollt. Sei du, der eben Soldat war,
»Krämer, und dú Landmann, der bisher Rechts pflegete. Dort Ihr,
»Ihr dort, nehmet den Platz nach gewechselter Rolle. Wohlauf denn!
»Steht ihr? — Sie weigerten sich. Doch gilt es ja, glücklich zu werden!
Sage, warum nach Verdienste dem Schwarm nicht Jupiter beide
Backen im Zorn aufbläst, und erklärt, er wolle hinfort nicht
Wieder so leicht sich bequemen, und jeglichem Wunsche das Ohr leihn?

Digitized by Google

Ferner, um nicht, im Tone des Spassenden, alles mit Lachen
Abzuthun: (Wiewohl, als Lachender reden die Wahrheit,
Ist unverwehrt; wie den Knaben der schmeichelnde Lehrer ein Plätzlein
Manchmal reicht, dass sie willig zum Abece sich verstehen:
Dennoch hinweg uns wendend vom Scherzton, suchen wir Ernstes.)
Er, der schweres Gefild' úmwühlt mit strebender Pflugschar,
Jener beschnellende Wirth, der Soldat, und der Schiffer, der tollkühn
Läuft durch jegliches Meer, arbeiten so scharf mit der Absicht,
Sagen sie, dass sie als Greis' in sichere Ruhe zurückgehn,
Wann sie einmál Vorräthe genug für das Leben gesammelt:
So wie die klein' Ameise, der grossen Geschäftigkeit Beispiel,
Schleppt mit dem Munde, wie viel sie nur kann, und den Haufen vergrössert,
Welchen sie häuft, wohl kundig und wohl vorsorgend der Zukunft;

Digitized by Google

Drauf, wann gewendet das Jahr von des Wässerers Urne getrübt wird,
Kreucht sie nirgend hervor, und gebraucht sich dessen genügsam,
Was sie zuvor aufsparte: da dich nicht kochende Schwüle,
Abziehn kann vom Gewinn, noch Frost, Meer, Eisen und Feuer,
Nichts dich zu hemmen vermag, sei nur kein Reicherer, als du.
Was doch frommt ein Gewicht unermessliches Goldes und Silbers,
Das du verstohlen mit Angst einsenkst in gehöhletes Erdreich?
»Wenn du kleiner es machst, es verrinnt bis zum schmählichen Pfennig.«
Aber wenn nicht, was hat ein gestapelter Haufen noch Schönes?
Möge des Korns dir die Tenn' auch hundert Tausende dreschen,
Dennoch fasst dein Bauch nicht mehr denn der meinige: wie, wenn
Du im verkäuflichen Trupp Leibeigner etwa das Brotnetz
Trügst auf belasteter Schulter, du nicht mehr Brotes empfingst, als

Digitized by Google

Wer nichts hätte geschleppt. Was denn, o sage, verschlägt dirs,
Lebst der Natur du gemäss, ob hundert Morgen Gefilds, ob
Tausend du pflügst? »Abnehmen vom mächtigen Haufen behagt doch.«
Wenn du vom mässigen uns gleichviel zu entheben verstattest,
Warum soll dein Speicher vor unserem Korbe gelobt sein?
Wie wenn des Tranks nicht mehr, denn ein Krug voll, oder ein Nössel,
Noth dir wär', und du sprächst: Aus dem mächtigen Strome doch lieber
Möcht' ich, denn hier aus dem Quellchen mir gleich viel schöpfen. Daher kommts,
Dass, wenn über Bedarf sich jemand freuet des Vorraths,
Ihn mit dem stürzenden Bord der gewaltige Aufidus fortrafft.
Doch wer so wenig begehrt, als Noth ist, dieser erschöpft sich
Weder getrübete Flut, noch verliert er das Leben im Strombett.
Doch der gewöhnliche Mensch, von falscher Begehrlichkeit schwindelnd,

Ruft dir: Nichts ist genug; weil só viel du, wie du hast, bist.
Was ist diesem zu thun? Heiss elend ihn sein, da beliebig
Einmal solches ihm dünkt; wie erzählt wird, dass in Athen einst
Jener kargende Reiche des Volks Urtheil zu verachten
Also gepflegt: Mich zischet das Volk aus, aber mir klatsch' ich
Selber daheim, wenn der Pfennig so hell in der Kiste mich anlacht.
Tantalus schnappt in dem Durst umströmende Flut, die den Lippen
Ewig entflieht. — Was lachst du? Vertauscht sei der Name, so trifft dich
Selbst die erzählete Mähr. Aufgesammelten Säcken von ringsher
Schläfst du mit lechzendem Mund', und gleichwie Geheiligtes schonen
Musst du sie, oder nur gleich wie Gemäld' anschauen mit Inbrunst.
Weisst du noch nicht, was gelte, wozu dir diene der Pfennig?
Brot sei gekauft, und Gemüs', und des Weins ein Mäschen, und endlich,

Digitized by Google

Was sich Menschennatur mit sehnendem Schmerze versaget.
Schlaflos liegen von Furcht wie entseelt, und nächtlich und täglich
Zagen in Angst vor der Dieb' Einbruch, vor Feuer, vor Knechten,
Dass sie das Haus dir räumen im Fliehn: das freuet dich? Solcher
Seligkeit mögt' ich, o Götter, der Aermeste bleiben auf ewig!
Aber wenn etwa der Leib vom schaudernden Froste dir weh ist,
Oder von anderem Fall bettlägerig; hast du doch jemand
Sitzen bei dir, der Bähung besorg', und flehe den Arzt, dass
Dich er gesund herstelle den Kinderchen und der Verwandtschaft! —
Nicht dein Weib verlangt dich gesund, noch der eigene Sohn; rings
Nachbarn lassen dich all', und Bekannte dich, Knaben und Mägdlein!
Wunderst du dich, da du alles gesammt nachsetzest dem Silber,
Dass dir keiner erweist, was nicht du verdienetest, Liebe?

Digitized by Google

Wenn jedoch die Verwandten, die ohne dein Thun die Natur schon
Selber dir gab, zu erhalten als daurende Freunde du strebtest;
Fruchtlos wäre vergeudet die Müh, wie wenn einer das Eslein
Lehrte durch das Gefild' im lenkenden Zügel zu traben?
Sei des Erwerbs doch ein Ende zuletzt; und jemehr du besitzest,
Desto weniger zage vor Dürftigkeit; geh von der Arbeit
Endlich zur Ruh, da du hast, was du trachtetest! Thue nicht also,
Wie Ummidius that (nicht lang ist das Mährchen), so schwerreich,
Dass er in Medien mass sein Geld, so knickerich, dass er
Niemals besser sich selbst denn ein Knecht ankleidete; rastlos
Bis zu der Abschiedsstunde befürchtet' er, Mangel der Nahrung
Möcht' ihn treffen einmal: doch die Freigelassene hieb ihn
Mitten entzwei mit der Axt, als tapfere Tyndarustochter.

Digitized by Google

»Was denn giebst du für Rath? ob ich leb' als Mänius lotternd,
»Oder wie Nomentan?« — Fort fährest du das zu vergleichen,
Was mit befeindender Stirne sich anrennt? Nicht, wenn ein Geizhals
Dir ich verbiete zu sein, verlang' ich den lockeren Wüstling.
Zwischen dem Hageren ist und dem Aufgedunsenen etwas.
Mass ist allem bestimmt, und eigene scharfe Begrenzung,
Jenseits dér so wenig, wie diesseits, Rechtes bestehen kann.
Hin, wo ich abbog, wieder gelenkt. Dass doch, wie der Geizhals,
Keiner sich selbst wohl fühlt, nein rühmt, die anderswohin gehn!
Dass, wenn die Nachbarsgeis ein gedehnteres Euter daherträgt,
Aerger ihn zehrt! dass nie mit dem grösseren Schwarme der Aermern
Er sich vergleicht! dén lieber und dén zu besiegen sich abmüht!
Dem so Hastenden ist ein Reicherer immer im Wege:

Digitized by Google

Wie, wenn hervor aus den Schranken geschwungene Wagen der Huf reisst,
Hizig die Ross' ein Lenker verfolgt, die den seinigen vorgehn,
Achtlos dess, den er hinter sich liess im äussersten Nachzug.
Selten demnach, dass einer, der, wohl gelebet zu haben,
Froh bekennt, und, vergnügt mit dem Raum des vollendeten Lebens,
Wie ein gesättigter Gast abgeht, sich erbietet dem Forscher.
Jezo genug. Leicht könnt' ich Crispinus Schränke, des Triefaugs,
Scheinen geplündert zu haben; darum kein einziges Wort mehr.

Digitized by Google

UEBERSETZUNG

VON

FR. A. WOLF.

Digitized by Google

Digitized by Google

HORATIUS' ERSTE SATIRE.

Wie, Macenas, kommt es, dass niemand, was für ein Loos auch,
Bald die Vernunft ihm gab, bald Glück zuwarf, es zufrieden
Lebend geniesst; vielmehr dass man anders Wandelnde preiset?
Glücklicher Kaufmannsstand! So sagt der von Waffen beschwerte
Kriegsmann, dem viel Arbeit schon die Gebeine gebrochen.
Aber der Kaufmann dort, wann Süde das Schiff ihm verstürmen:
Besser ist Kriegesversuch! Was ist's denn? Man rennt an einander;
Pfeilschnell kommt in der Stunde der Tod, wo nicht Freude des Sieges.
Wieder den Landmann preiset der Rechts- und Gesetzesgelehrte,

Digitized by Google

Wann um's Hahnengeschrei an den Thüren ein Fragender pochet.
Er, den rechtliche Bürgen zur Stadt herzogen vom Landsitz,
Ruft: Glückselig allein sind hier in der Stadt doch die Menschen.
Andres derselbigen Art — gar vieles — vermöchte den Schwätzer
Fabius selbst zu ermüden. Um nicht dich länger zu weilen;
Höre den Ausgang gleich. Wenn ein Gott, Hier seht ihr mich, spräche:
Was ihr begehret, ich thu's. Sei du, nur eben noch Kriegsmann,
Kaufmann jetzt; du, eben Gelehrter, ein Ackerer! Ihr dort,
Dort ihr, tauschet die Rollen, und eilet von dannen mir! Ei, was
Steht ihr? — da möchten sie nicht. Und beglückt doch dürfen sie jetzt sein.
Wunder, dass Juppiter nicht nach Verdienst vor ihnen die beiden
Backen erzürnt aufpaust, und erklärt, nie werd' er sich ferner
Ihnen so leicht hingeben, noch Unmuthswünschen das Ohr leihn!

Digitized by Google

Weiter, um nicht in dem Tone des lachenden Possenerdichters
Fortzuerzählen: indessen, was wehrt uns nützliche Wahrheit
Lachend zu sagen? wie oft liebkosend ein Lehrer dem Knaben
Süssbrot giebt, um die Anfangsgründ' ihm reizend zu machen:
Gleichwohl, den Scherz bei Seite gesetzt lasst Ernstes uns suchen.
Er, dess Pflug mühsam umkehrt schwerscholliges Erdreich,
Jener betrügrische Wirth, der Soldat und die Schiffer, die jedes
Meer tollkühn durchkreuzen, versichern, sie tragen die Arbeit
Bloss des Sinnes, bejahrt sich in sichere Ruhe zu ziehen,
Wann erst Zehrung genug sie zusammengehäufet. Nicht anders
Schleppt ja das Ameislein — ihr Beispiel — mächtig in Arbeit.
Was es vermag, mit dem Munde daher und vergrössert den Haufen,
Welchen es baut, zukünftiger Zeit vorsichtig gedenkend. —

Digitized by Google

Wohl! und das Thier, wann endlich das Wassergestirn uns des Jahres
Ablauf trübt, nie kriecht es hervor, es geniesset mit Weisheit
Jenes gesammelten Guts: weil dich nicht glühender Sommer,
Nicht auch Frost, nicht Feuer, noch Eisen, noch Meer vom Gewinn ruft;
Nichts dir im Weg' ist, wenn nur kein Anderer reicher denn du wird.
Sprich, was frommt's dir, des Silbers gewaltigen Klumpen und Goldes
Furchtsam heimlich hinab in der Erd' Aushöhlung zu legen?
»Nun, wenn du kleiner ihn machst, dann schmilzt er zum ärmlichen Heller.«
Aber geschieht dies nicht, was hat dein Haufen noch Schönes?
Mag dir die Tenne Getreid' auch hundert Tausende dreschen,
Darum erfasst dein Magen nicht mehr, denn der meinige: gleichwie,
Wenn du im wandernden Zug' als Sklav dem belastenden Brotnetz
Etwa die Schultern bötest, du doch kein Mehres bekämst als

Digitized by Google

Wer nichts trüg' — Auch sage, was liegt dran, so man das Leben
Auf die Natur einschränkt, ob man hundert oder auch tausend
Morgen bepflügt? — »Schön ist doch, vom grösseren Haufen zu nehmen.«
Lässest vom kleineren nur du eben so viel uns entschöpfen,
Weshalb darf dein Speicher vor unserem Kasten sich preisen?
Ganz als ob du des Nasses ein einziges Krügelchen brauchtest,
Oder ein Schälchen, und sprächst: Ich mögt' aus dem grösseren Flusse
Lieber, obschon gleich viel, als hier von der Quelle mir nehmen.
Dann kommt's oft, dass, wenn einer ein allzugefülletes Mass liebt,
Wuthvoll Aufidus' Strom ihn sammt dem Gestade dahinrafft.
Wer hingegen, so wenig ihm noth thut, suchet, entschöpft nicht
Wasser getrübt durch Schlamm, noch lässt in der Fluth er das Leben.
Aber die Mehrzahl Menschen, von falscher Begierde verblendet,

Digitized by Google

Sagt uns: Nichts ist genug; weil jeder so viel er besitzt, gilt.
Was denn mit Solchem zu thun? — Heiss elend ihn sein, da mit Liebe
Längst er es thut. So war, wie verlautet, ein filziger Reicher
Einst in Athen, der immer des Volks nachhönende Stimmen
Also verachtend, sprach: Mich zischet das Volk; doch ich klatsche
Selbst mir zu Hause, sobald mein Geld ich betracht' in der Kiste. —
Tantalus schnappt in den Qualen des Durst nach Fluthen, die seinen
Lippen entfliehn . . . Was lachst du? Von dir, mit verändertem Namen,
Wird solch Mährchen erzählt. Auf Säcken, von nah und von ferne
Emsig gehäuft, schläfst schmachtend du kaum; und sie zwingen dich, gleichwie
Heiliges ihrer zu schonen, sie gleichwie Gemälde zu schauen.
Weisst du des Geldes Gebrauch noch nicht? nicht, was es dir werth sei?
Brot, Zukost, auch Weines ein Nösselchen kaufe dir, Andres,

Digitized by Google

Dessen die Menschennatur nicht ohne zu leiden entbehret.
Wie? Schlaflos und von Furchten entgeistert, Nächte wie Tage
Tückische Diebe zu scheuen und Feu'r, und dass eigene Sklaven
Dein Wohnhaus dir plündern und fliehn: dies freuet dich? Solcher
Güter vor Allen der ärmste zu sein, das wünsch ich für immer.
Freilich, wenn Schauer des Fiebers, wenn Schmerzen den Leib dir ergreifen,
Oder ein anderer Fall ans Lager dich fesselt, so hast du,
Wer dein pfleg', und dir Bähungen reich', und erbitte den Arzt, dass
Bald er den Kindern genesen dich schenk' und den theuren Verwandten. —
Nicht dein Ehweib will dich gesund, dein Sohn nicht; von allen
Wirst du gehasst, vos Bekannten, von Nachbarn, Knaben und Mägdlein.
Darf dich's wundern, wenn keiner, da alles dem Gelde dir nachsteht,
Zuneigung dir erweist, die nie zu verdienen du würdigst?

Digitized by Google

Hoffst du vielleicht Blutsfreunde, die schon die Natur dir gegeben,
Ganz ohn' eignes Bemühn auch hold und geneigt zu erhalten,
Traun, so verfehlst du den Zweck; als ob man das grauliche Lastthier
Rasch hintrabend dem Zügel im Blachfeld lehrte zu folgen.
Setze denn endlich dem Sammeln ein Ziel; und da mehr du besitzest,
Fürchte die Armuth minder! Beginne zu enden die Arbeit,
Nun du geschafft, was du giertest! dass nicht dir werde das Schicksal,
Welches Ummidius traf; der — höre die kurze Geschichte —
Also gesegnet mit Geld, dass im Scheffel er's mass, und so filzig,
Dass er nicht besser, denn selbst Leibeigne sich kleidete, bis zum
Letzten der Tage besorgt', ihn möchte noch Mangel der Nahrung
Tödten: allein da hieb ihn die Magd, die neulich er freiliess,
Mitten entzwei mit dem Beil, als Heldin Tyndarisches Stammes.

Digitized by Google

» Was nur räthst du mir gar? Gleich Mänius soll ich dir oder
Gleich Nomentanus noch leben?« — Du suchst, was mit feindlicher Stirn sich
Streitet, zusammen zu paaren. Ich wollte ja nicht dir verbieten
Forthin geizig zu seyn, um ein Schlemmer zu werden und Wüstling.
Zwischen Visellius' Schwäher und Tanais giebt es ein Mittel.
Mass hat jegliches Ding; ja, alles geordnete Grenzen,
Jenseit, diesseit deren das Recht' uns nimmer bestehn kann.
Dort, wo ich ausging, wieder zurück. Wie nie doch ein Geizhals
Selbst sich gefällt, vielmehr nur anders Wandelnde preiset;
Stets auch, träget die Ziege des Nachbars volleres Euter,
Neid ihn verzehrt! wie nie mit der Aermeren grösserer Menge
Er sich vergleicht; jetzt den, jetzt den zu verdunkeln sich abmüht!
So fortstrebend erblickt er den Reicheren immer im Wege.

Digitized by Google

Wie, wenn der Huf Kampfwagen, den Schranken entlassen, dahinreisst,
Hurtig der Lenker den Rossen, die siegreich rennen, sich vordrängt,
Achtlos jenes besiegten, das weit in der hintersten Bahn geht.
Drum mag selten sich finden der Mensch, der glückliches Lebens
Selber sich rühmt, und begnügt mit der Zeit vollendetem Laufe,
Gleich dem gesättigten Gast, aus dem Kreise der Lebenden weichet.
Jetzt zur Genüge! Damit dir nicht dünk', ich habe Crispinus',
Unseres Triefaugs, Pulte beraubt, kein ferneres Wort mehr.

Digitized by Google

UEBERSETZUNG

VON

C. KIRCHNER.

Digitized by Google

Digitized by Google

ERSTE SATIRE.

DIE FALSCHEN LEBENSWÜNCSHE.

Wie gehts zu, Maecenas, dass Niemand, welcherlei Loos ihm
Eigene Wahl oft gab, oft Glück zuwarf, es zufrieden
Lebend geniesst, vielmehr die preis't, so verschiedene Bahn gehn?
»Glücklicher Kaufmannsstand!« So ruft, von den Jahren belastet,
Morsch in den Gliedern bereits durch viel Mühsale, der Kriegsmann.
Wieder, wenn stürmische Süd' ihm das Schiff umtreiben, der Kaufherr:
»Kriegsstand geht doch vor! Denn warum? An rennt man: in Stundes-
»Frist trifft schleuniger Tod, trifft oft auch fröhlicher Sieg ein!«
Landmannsruhe, sie preiset der Rechts- und Gesetzesgelehrte,

Digitized by Google

Wann ums Hahnengeschrei ans Thor ein Befrager ihm pochet.
Jener, entzog vom Lande zur Stadt ihn gestellete Bürgschaft,
Schreit: wie leben allein in der Stadt doch glücklich die Leute!
Andres der nämlichen Art — so viel giebts! — könnte den Schwätzer
Fabius selbst abmüden: um nicht dich zu weilen, so höre,
Wie ichs führe zum Ziel. Wenn ein Gott nun spräche: »Da bin ich;
»Was ihr begehrt, ich gewähr's. Sei du, der Krieger vorhin war,
»Kaufmann: du Landmann, Rechtskundiger! Tretet mir links ab
»Ihr da, rechts ihr dort, mit gewechselten Rollen. Wohlan denn!
»Was noch gesäumt?« da möchten sie nicht; und könnten beglückt sein!
Was hält Juppiter ab, dass er nicht vor ihnen die beiden
Backen im billigen Zorn aufbläht, und versichert, er werde
So willfährig hinfort nicht sein, und Wünschen das Ohr leihn?

Digitized by Google

Ferner um nicht im Tone des Schwank-
vortragenden, lachend
Weiter zu gehn: — wenn schon, was wehrt
uns, nützliche Wahrheit
Lachend zu sagen? Wie oft wohl Kindern
der schmeichelnde Lehrer
Süssbrod reicht, dass willig die Anfangs-
gründe sie lernen:
Dennoch, setzen wir Scherz beiseit, und
suchen das Ernste. —
Er, der schwieriges Land mühvoll umkehrt
mit der Pflugschaar,
Jener betrügrische Wirth, der Soldat und
die Schiffer, die kühnlich
Jegliches Meer durchfahren, bestehn, wie
sie sagen, die Mühsal
Bloss des Sinnes, ergraut sich in sichere
Ruhe zu ziehen,
Wenn sie genug des Bedarfs sich gehäuft
erst: gleich wie das winz'ge
Ameislein — sie gebrauchens zum Beispiel —
mächtig in Arbeit,
Was es vermag, mit dem Mund' einschleppt,
und dem Haufen es beifügt,
Welchen es baut, wohl kundig und nicht
unsorglich der Zukunft. —

Digitized by Google

Diess, wenn des Jahrs Umschwung durchs Wassergestirn uns getrübt wird,
Niemals kriecht es hervor, und geniesst nun weise bedachtsam,
Seines gesammelten Guts; doch du, wenn glühender Sommer
Nicht vom Gewinn dich entfernt, nicht Frost, Meer, Feuer und Eisen;
Nichts dich zu hemmen vermag, sei nur kein Anderer reicher:
Sprich, was frommts dir, des Silbers gewaltige Last und des Goldes
Aengstlich hinab in den Grund, den heimlich du höhltest, zu senken?
«Die, wenn du kleiner sie machst, einschrumpft bis zum ärmlichen Dreier!»
Aber geschieht diess nicht, was reizt am gespeicherten Haufen?
Mag dir die Tenne des Korns auch hundert Tausende dreschen,
Desshalb fasst dein Bauch nicht mehr wie der meinige; gleichwie,
Wenn du im Trupp Leibeigner vielleicht das belastende Brodnetz
Trügst auf der Schulter: dafür kein grösseres Theil du bekämst, als

Digitized by Google

Wer nichts trug. Was, rede, verschlägts auch, falls man das Leben
Auf den Bedarf der Natur einschränkt, ob der Morgen man hundert,
Pflügt, ob tausend? »Doch labts, vom grösseren Haufen zu nehmen?«
Lässest vom kleineren uns gleichviel zu entheben du übrig,
Worin verdient dein Speicher den Preis vor unserer Lade?
Wie, wenn das Nasses ein Krug — nichts Weiteres — oder ein Näpfchen
Noth dir wär', und du sprächst: »ich mögt' aus dem mächtigen Strome
Lieber, denn hier von der Quelle mir gleichviel schöpfen.« Daher kommts,
Dass, wem grössere Fülle behagt, als genügend und recht ist,
Den mit dem Bord losreissend des Aufidus Strudel hinwegführt.
Doch, wer Weniges wünscht, was Noth thut, weder entschöpft der
Wasser, getrübt durch Schlamm, noch lässt in der Flut er das Leben.
Aber ein gut Theil Menschen, getäuscht durch falsche Begierde,

Digitized by Google

Sagt: »gar nichts ist genug, da man soviel, als man besitzt, gilt.«
Was bei Solchen zu thun? Heiss elend sie sein, da mit Freuden
Sie's so treiben: wie einst zu Athen, so erzählt man, ein reicher
Geizhals also die Stimmen des höhnenden Volks zu verachten
Pflegte: »das Volk zwar zischet mich aus, ich aber beklatsche
»Selbst mich, sobald ich daheim mein Geld in der Kiste betrachte.« —
Tantalus schnappt voll Durst nach Fluten, die stets von den Lippen
Wegfliehn. — Nun, was lachst du? Von dir mit verändertem Namen
Wird solch Mährchen erzählt. Auf Säcken, im Kreise gehäufet,
Schläfst du mit gieriger Sorg', und musst wie heiliger Güter
Ihrer verschonen, dich ihrer erfreu'n, als wärens Gemälde.
Kennst du des Werths Endzweck beim Geld', und seinen Gebrauch nicht?
Brod dir gekauft und Gemüs', und des Weins ein Nösselchen. Füg' auch

Digitized by Google

Das noch bei, was Menschennatur sich mit Schmerzen versaget.
Schlaflos stets und von Aengsten entseelt, so Nachts, wie des Tages
Tückische Diebe befürchten und Brand, und dass dir die Sclaven
Plündern das Haus im Entfliehn: kann das Lust machen? An solchen
Gütern begehr' ich fürwahr Zeitlebens der Aermste zu bleiben.
Doch, wenn fibrischen Frosts Wehtage den Leib dir ergriffen,
Oder dich sonst ans Lager ein Unfall fesselt, so hast du
Der dein warte, dich pflege mit Bähungen, bitte den Arzt, dass
Rettend den Kindern zurück er dich geb' und den theuren Verwandten!
Dir wünscht Heil und Gedeihn nicht Sohn, noch Gattin: es hasst dich
Sämmtliche Nachbarschaft und Bekanntschaft, Knaben und Mägdlein.
Darf dichs wundern, wenn dir, der alles dem Gelde hintansetzt,
Niemand Liebe bezeigt, die nimmer du strebst zu verdienen?

Digitized by Google

Gleichwohl, wenn du Verwandte, die ganz mühlos die Natur dir
Bietet zu Freunden, geneigt und hold dir wolltest erhalten,
Fruchtlos scheiterte wohl das Bemühn, wie wenn man ein Es'lein
Lehrte, Gebiss und Zügeln gehorsam, traben im Marsfeld!
Endlich ein Ziel dem Erwerbe gesetzt! Und weil du vollauf hast,
Fürchte so minder den Mangel, und lass nun ruhen die Arbeit,
Seit dir geworden, wonach du gegiert; nicht ahme dem Beispiel
Jenes Ummidius nach, der — kürzlich erzähl' ich es — steinreich,
Dass er in Scheffeln das Geld ausmass, so knauserig, dass er
Nie sich besser denn Sclaven bekleidete, bis zu dem letzten
Zeitpunkt fürchtet' er werd' umkommen aus Mangel des nöth'gen
Lebensbedarfs; den spaltet' indess mit dem Beil die Gefreite
Mitten hindurch, das beherzteste Weib Tyndarischer Sippschaft.

Digitized by Google

» Nun, was räthst du mir denn? Gleich Mänius etwa zu leben?
» Gleich Nomentanus? « — Du paarst auch stets sich befeindende Dinge
Stirn auf Stirn mit einander zum Kampf. Wenn ich sage: vermeid' es
Knauser zu sein: nicht mein' ich damit, sei Schlemmer und Wüstling.
Zwischen Visellius Schwäher und Tanais giebt es ein Mittel.
Jegliches Ding hat Maas, ja fest stehn sichere Gränzen,
Jenseits deren uns nicht, noch diesseits, Rechtes bestehn kann.
Dorthin kehr' ich zurück, wo ich ausging; dass doch ein Neidhard
Nie sich gefällt, vielmehr die preis't, so verschiedene Bahn gehn!
Dass er in Gram, wenn die Ziege des Nachbars voller das Euter
Trägt, hinschmachtet! dass nie mit dem grösseren Schwarme der Aermern
Er sich vergleicht, nur den noch und den zu besiegen sich abmüht!
Weil er so eilt, ist stets ihm ein Reicherer hemmend im Wege;

Digitized by Google

Wie, wenn Wagen, den Schranken entrollt, wegreisset der Rosshuf,
Rasch dem Gespann, das seines besiegt, nachdränget der Führer,
Achtlos des, das hinten er liess in den letzten der Rennbahn. —
So kommts, dass höchst selten ein Mensch, der sagt, dass er glücklich
Habe gelebt, und froh des vollendeten Laufs, aus dem Dasein
Gleich dem gesättigten Gast abgeht, in der Menge sich findet.
Damit genug! Dass nicht du Crispinus' Pulte des Triefaugs,
Wähnest geplündert von mir, nun auch kein ferneres Wort mehr!

Digitized by Google

YB 41805

M148050
770n
1830

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY